

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 75 (1949)  
**Heft:** 25  
  
**Artikel:** Des Deutschlehrers Traum  
**Autor:** R.St.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-488166>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Immer voran im **Tuch A.G.** Herrenkleid

Arbon, Basel, Baden, Chur, Frauenfeld, St. Gallen,  
Glarus, Herisau, Lenzburg, Luzern, Olten, Oerlikon,  
Romanshorn, Rüti, Schaffhausen, Stans, Winterthur,  
Wohlen, Zug, Zürich. Depots Schild AG in Bern,  
Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

**Singerhaus**  
Restaurant Locanda  
der bevorzugte Treffpunkt  
der Gourmets von nah und fern!

**Canova**  
Gediegen - originell - angenehm  
Tessiner- u. ital. Spezialitäten, Apéro-  
Bar im Hotel Seehof-Bollerei ZÜRICH  
Schiffpl. 26 Tel. 32 18 27 u. 32 19 54  
Just try it once - and it will become a habit

**Cognac Favraud**  
LA MARQUE DU CHATEAU

Ein lebensfrohes Milieu  
beherrscht die  
**ODEON-BAR**  
ZÜRICH am Bellevue  
Inh. G.A. Doeblin

Mittags und Abends  
4 preiswerte Menüs zur Auswahl  
**Braustube Hürlimann**  
am Bahnhofplatz ZÜRICH

## Des Deutschlehrers Traum

Langsam, aber sicher, hell, blau und mit blühenden Bäumen rings um das Schulhaus waren die Osterferien herangekommen. «Und dann wünsche ich allen recht frohe, schulstaublose Tage» sagte der Präsident freundlich und gab den Schulmeistern die Hand. «Besonders halten Sie den Aerger fern; denn er kommt wieder nachher – und lösen Sie sich von aller Buchweisheit, Grammatik und Dreisatzregeln los! Auf Wiedersehen bei der Schuleröffnung anfangs Mai!»

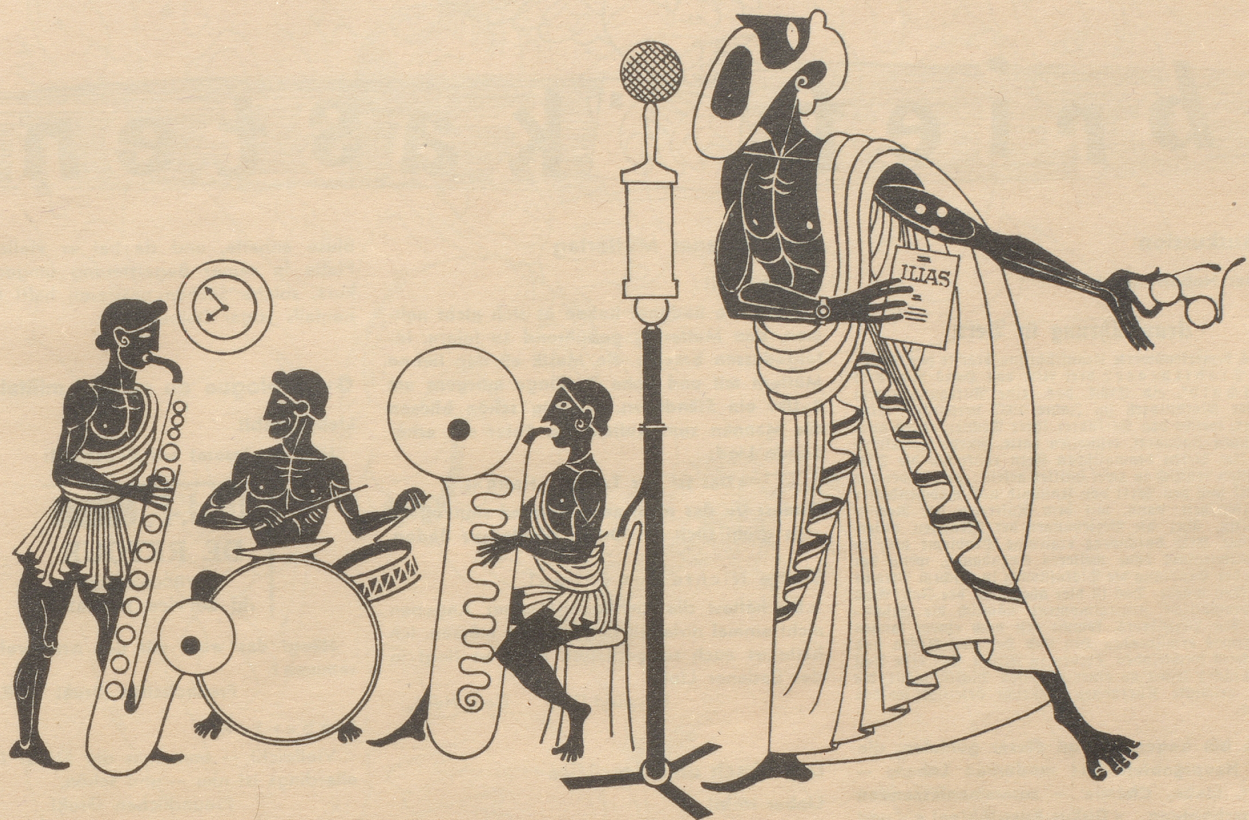
Das war hübsch vom Präsidenten, und der Schulhausabwart stand auch mit schmunzelndem Gesicht im Hof, die qualmende Pfeife bereits im Mund.

Freilich, so schnell kann sich einer nicht lösen. Denn die Haufen und Stöße der Hefte waren in den letzten Wochen vor den Ruhetagen gar hoch und gewichtig gewesen. Nur blaue Heftdeckel und rote Zeichen zwischen den gezogenen Linien, immer nur dieses vor Augen, wochenlang, oho, da soll einer plötzlich freisein davon! Daher hatte ich denn auch gleich in der ersten Feriennacht einen wundersamen Traum. Ich ging auf in der Grammatik, vollständig auf ging ich darin. Kein gewöhnlicher Mensch mit Kopf und Rumpf und Armen und Beinen war ich mehr, wie es die andern sind, mein ganzes Wesen, so hört doch, bestand nurmehr aus Lauten, Doppellauten, Wörtern, Sätzen, Fragezeichen und Gedanken» strichen.

Und da träumte mir denn, ich sei über Nacht selbst zum Subjekt geworden, zum Satzgegenstand, weshalb ich am frühesten Morgen zu meiner vielgeliebten Frau sagte: «Prädikata, erhebe dich! Ich bin heute nacht zum Subjekt geworden, und daher kann ich dir fürderhin deinen bürgerlich klingenden Namen nicht mehr sagen», worauf meine gute Frau, die glücklicherweise auch einmal Lehrerin gewesen, nur leicht den Kopf schüttelte und mich mit leidenschaftlicher Anschauung – Imperfekt 3. Pers. Sing. vom zus. Verb anschauen, Partikel-Reihe mit «an» –. Offenbar machte es ihr doch einige Mühe, auf einmal diesen neuen Weg mit mir zu beschreiten. Ich erhob mich dann – Imperf. Sing. 1. Pers. vom reflexiven Tätigkeitswort «sich erheben» – und schritt kräftig zur Tür hin, worauf aber meine Frau Prädikata die nette Interjektion Ph! hören ließ, damit wohl sagen wollend – Partizipialkonstruktion oder verkümmelter Nebensatz –: «Nicht so laut, du, sonst weckst du mir unsere vier Akkusativobjektlein im Nebenzimmer!», was ich ohne weiteres begriff. Hierauf ging ich ins Badzimmer, das sich mir heute morgen aber als zusammengesetztes Substantiv, wobei Bad das Bestimmungs- und Zimmer das Grundwort war, vorstellte, wusch mich und kämmte mich,

das heißt nicht mich selber, sondern ich wusch und kämmte logischerweise das Akkusativobjekt meiner ehemals menschlichen Person, die während der Nacht wie schon gesagt zum Satzgegenstand geworden war, rannte alsdann in die Küche hinunter, wobei ich aber – durch ein erweitertes Satzgefüge – an meine liebe Prädikata stieß, was bewirken mußte – Nebensatz konklusiver Art – daß wir beide ziemlich unsanft die Treppe hinunterfielen. «Hast du dir doch nicht wehgetan, liebe Prädikata?» fragte ich erschreckt – Adverbiale der Art und Weise – meine Frau. Sie verneinte glücklicherweise, fügte indessen liebevoll hinzu: «Fortan mußt du mir aber nicht mehr Prädikata sagen; denn, da wir beide die Treppe hinuntergefallen sind – Satzgefüge mit einleitendem Nebensatz kausaler Art – war ich im gleichen Fall wie du und bin folglich deine Apposition.» Innerlich dankbar für das große Verständnis meiner ehemals mit dem bürgerlichen Namen Berta bedacht gewesenen Apposition, schritt ich hernach zum Kochherd hin, in der Ecke der Küche – Adverbiale des Ortes, auf die Frage: wo? –, als endlich die Rosa auftauchte. Was für eine Rosa? Die langsame und schwerfällige Rosa – adjektivische Attribute –, die da sagte: «Ich habe heute morgen den Wecker wieder einmal nicht gehört. Jee..jee!» – Interjektion des Bedauerns oder der Trauer. – Nach langem war das Frühstück dann doch fertig, worauf aber zwei der unterdessen wachgewordenen Akkusativobjektlein im Zimmer zu weinen begannen. Einen deutlichen und klaren Doppellaut gaben beide von sich, und meine liebe Prädikata sagte: «Hörst du den klangvollen Diphtong im obern Stockwerk des Hauses?» – Adjektiv. Attribut zu Stockwerk mit nachfolgendem substantiv. Attribut zum selben Wort, auf die Frage: was für ein Stockwerk? – Gewiß haben sie beide Hunger und harren nun des Schoppens.» – Genitivobjekt reinsten Art –. «Gehe und bringe ihnen diesen!» – Imperativ singularis. Ich stieg eilends hinauf und stellte ihnen die Fläschchen auf den Stuhl, weil sie darauf gewartet hatten. – Adverbialer Nebensatz des Grundes, auf die Frage: warum? – Und siehe da – – Gedankenstrich: gleichbedeutend wie Ueberraschung –, es ward wieder Ruhe rundum! Dieses getan habend – mit Hilfe des Partizipiums präsens nach dem Beispiel: im Sumpfe auf die Frösche lauernd, spaziert der Storch umher, – kehrte ich in die Küche zurück, wo ich dem frischen Brote gerne zusprach. «Gib mir ein wenig süßen Honig, lieber Subjektus!» bat mich Frau Prädikata auf einmal; ich aber rügte ihren frechen Pleonasmus; denn der Honig ist sowieso und immer süß, weshalb süßer Honig dasselbe wäre wie





K. Holz

## Anachronismen

Das Saxophon spielt wieder fis statt fl

alter Greis, weißer Schimmel, runder Kreis oder schwarzer Rappe. Ein vielsagender Blick brachte mir die vorbehaltlose — qualifikatives, zuschreibendes Adjektiv — Zustimmung der Prädikata.

Endlich, das Brot noch fertigkauend — verkürzter Nebensatz anstatt: indem ich kaute ... — suchte ich — wen oder was? Akkusativobjekt — Hut und Mantel hervor, küßte Prädikata auf die — was für Wangen? — auf die roten Wangen — adjektivisches Attribut — und begab mich auf den Schulweg, wo ich die gewöhnlichen Menschen wieder anzutreffen hoffte. In der Vorhalle des Schulhauses, wo der Brunnen plätschern sollte — was für eine Halle? substantiv. Attribut ... des Schulhauses ... —, welcher aber nicht plätscherte, weil man ihn nicht aufgedreht hatte — Nebensatz des Grundes — in dieser Vorhalle denn, bemerkte ich gleich unter der Türe den — was für einen? — den zigarettenrauchenden Abwart. «Sie sind doch der Abwart, nicht wahr?» entfuhr es laut — Adverb der Art und Weise — meinem Munde. «Nein», sagte der Mann und lehnte sich auf seinen Besenstiel. «Ich bin nur ein verkümmelter Nebensatz;

denn ich kann nicht allein stehen.» Nach und nach erschienen von allen Seiten die Schüler. Sie waren immer noch keine Menschen; sie waren Pronomen und Pronölein, Substantive aller Deklinationen und Rassen. Ich sah da auch die Nominative, grad und sauber gekämmt daherschreiten, die Genitive mit dem gewisperten S pfeilten geschwind dazwischen, die gutgenährten und etwas plumpen Dative kamen noch in letzter Minute an, indem die bodenständigen Akkusative bereits mit verschränkten Armen in ihren Bänken saßen.

Rrrrrr ... ertönte auf einmal die Schulhausglocke. Welch sonderbares Schallwort, dieses Rrrrrr, das nicht einmal alle Schüler der Klasse aussprechen könn-

ten! Rrrrrr.... machte es nochmals. Was geschah aber nun? Ich erwachte aus meinem Traum. Der rote Subjektmantel fiel mir jäh zu Boden, und ich ward wieder ich — nicht mehr persönliches Pronomen 1. Pers. Singularis — ich nahm das erste blaue Heft zur Hand, öffnete es und las: «Als wir gestern morgen zur Schule kamen, sahen wir gerade den Lehrer auf der Treppe.» Da fühlte ich, wie mein Innerstes erzitterte; ich sah die so oft umsonst vergeudete Kraft des Deutschlehrers als deutlich gezeichnete Kurve vor mir, und ich war unendlich froh, daheim, auf dem Stubentisch eine Gemüsesuppe, Rindfleisch und Kartoffeln, von Frau Berta gekocht, dampfen zu sehen. «Heijal!» rief ich aus. «Heijal! Heute hast du wieder einmal großartig gekocht!», worauf meine gute Frau antwortete: «Ich danke dir für diese herrliche Interjektion der Freude und der Ueberraschung.»

Und wir beide waren so froh, mit unsern vier lieben Akkusativobjektlein wieder zu den gewöhnlichen Menschen der schwachen Deklination zu gehören, die so wenig Aufsehen macht, und kauten zufrieden und stillvergnügt unser bodenständiges Mittagessen. R. St.

